

Mevlida Mešanović

Rezension zu:

JANOVSKY, NIKOLAUS / OSTERMANN, ELISABETH / RAPP, URSULA / RITZER, GEORG /
STEINMAIR-PÖSE, PETRA (Hg.):
PerspektivenBildung, Münster: Waxmann 2021 (= PerspektivenBildung 1)..

Die Autorin

Mag.^a Mevlida Mešanović, PhD, islamische Religionspädagogin und Projektassistentin
des Projekts „INTER“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz.

Mag.^a Mevlida Mešanović, PhD
Universität Graz
Institut für Katechetik und Religionspädagogik
Heinrichstraße 78 A/II
A-8010 Graz
ORCID: <https://orcid.org/0009-0005-1794-0319>
e-mail: mevlida.mesanovic@uni-graz.at



Der erste Band der neuen Reihe ‚PerspektivenBildung‘ der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein greift wichtige Fragen aus dem Bildungsbereich auf. Er umfasst Beiträge aus verschiedenen Blickwinkeln, einschließlich bildungsphilosophischer, bildungspolitischer und praxisbezogener Perspektiven. Die Publikation bietet einen kritisch-reflektierten Blick auf Bildung in Bezug auf Forschung, Lehre, Theorie und Praxis.

Der erste Beitrag in diesem Band stammt von Peter Stöger, der sich in Form eines Essays mit sozialem Dialog und Widerstand auseinandersetzt. Er identifiziert die Foren des pädagogischen Dreiecks (Macht, Schule und Wissensvermittlung, Pluralität und Selbstreflexion, Würde und Autorität, Ich und Du sowie Fühlen und Denken) (23) und verknüpft sie mit den dialogpädagogischen Ansätzen von Buber und Freire. Er behandelt auch die Pädagogik der Unterdrückten und die Bedeutung des Widerstands in diesem Zusammenhang.

Im zweiten Beitrag widmen sich Mitglieder des Lehrendenteams der KPH Edith Stein Ingrid Jehle, Pier Paolo Pasqualoni, Eva Salvador, Maria Schuchter, Sabine Schwarz, Ursula Schwarz und Gabriele Wopfner dem Bewusstsein für Diversität als wesentlichen Bestandteil pädagogischer Professionalität, wobei sie besonderes Augenmerk auf das Medium Bild und die damit verbundenen Stereotypen legen. Sie verstehen die Bedeutung der Förderung von Diversitätssensibilität als Kompetenz und die Notwendigkeit einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit Sprach- und Bildinhalten seitens der Lehrenden als Grundlage.

Im Weiteren befasst sich Mirjam Hoffmann in ihrem Beitrag mit dem Thema Inklusion aus christlicher Perspektive. Sie betont das christliche Menschenbild als Grundlage inklusiven pädagogischen Handelns und kritisiert die Vernachlässigung dieses Bildes durch kirchliche Institutionen. Hoffmann verweist auf inklusive Ansätze in der Geschichte des Christentums, nennt als Beispiele Comenius, Freire und Eiesland und definiert Inklusion als Menschenrecht (51), das in der Gottebenbildlichkeit gründet. Petra Steinmair-Pösel untersucht in ihrem Beitrag die Relevanz von Ethik im Schulkontext (57) im Vergleich zur Religion. Sie stellt die Frage, ob der Religionsunterricht in einer postsäkularen Gesellschaft noch zeitgemäß ist und ob das Fach Ethik als mögliche Lösung für die Herausforderungen im schulischen Kontext dienen könnte. Steinmair-Pösel unterstreicht die grundlegende Bedeutung moralischer Bildung für Jugendliche und sieht die Schule als einen der wenigen Orte, an dem ethisch-moralischer Umgang geübt werden kann. Sie spricht sich dafür aus, die Potenziale von Ethik- und Religionsunterricht schulisch zu nutzen (63).

Josef Walder plädiert in seinem Beitrag für eine Neubetrachtung der Beziehungen in Bildungsprozessen. Er diskutiert zunächst die Auswirkungen der Corona-Zeit auf die Beziehungen und macht darauf aufmerksam, dass Bildung und Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden untrennbar miteinander verbunden sind. Im schulischen Kontext geht es laut Walder nicht nur um das Vermitteln von abstraktem Wissen, sondern darum, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Er ruft Lehrende dazu auf, mehr Zeit für ihre Schüler*innen anzuwenden, ihnen Wertschätzung, Respekt, Vertrauen sowie Empathie und Interesse entgegenzubringen (76).

Cornelia Zobl erforscht den Einfluss von Bildungstheorien auf das Handeln von Lehrenden. Dabei betrachtet sie Ausbildung und schulpraktisches Handeln. Ihr Hauptforschungsthema ist das Lernen in einer sich wandelnden Bildungsgesellschaft. Zobl verweist auf die Notwendigkeit, Bildungstheorien in konkrete Praxis umzusetzen, da sie auf verschiedenen Handlungsebenen relevant sind.

Katharina Fischer und Ute Vogl beleuchten die Bedeutung der Partizipation von Schüler*innen für Lehrer*innen. Sie stellen empirische Forschungsergebnisse vor, zeigen die Folgen von Nicht-Partizipation auf und diskutieren die Konsequenzen für die Lehrer*innenbildung. Darüber hinaus stellen sie zwei partizipationsfördernde Initiativen vor, die angehende Lehrkräfte ermutigen sollen, die Partizipation von Schüler*innen als integralen Bestandteil ihres Berufsverständnisses zu begreifen. Joachim Baumann erforscht den aktuellen Stand der Lernforschung und hebt die Bedeutung kompetenzorientierter Lernaufgaben für die Entwicklung der Lernenden und die Verbesserung der Unterrichtsqualität hervor(107).

Robert Schneider-Reisinger, Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft und Inklusion, befasst sich in seinem Beitrag mit der Entwicklung des Bildungswesens. Er wirft einen Blick auf die Bildungsentwicklung von der Antike bis zur Gegenwart und verdeutlicht die Bedeutung geeigneter Resonanz- und Reflexionsräume für Transformationsprozesse im Bildungswesen (127).

Der zweite Teil des Buches (B) beschäftigt sich mit weiteren berufsfeldbezogenen Projekten und wird von Elisabeth Ostermann eingeleitet. In ihrem Beitrag stellt sie die Ergebnisse einer Studie über die Sicht der Studierenden auf Lernchancen und -anforderungen nach der Ausbildung vor, die Optimierungspotenziale aufzeigt (139). Anschließend untersucht Klaudia Zangerl die Nutzung belastender Erfahrungen im Lehrberuf als Ressource und ressourcenorientierte Handlungsvorstellungen bei Studierenden (149).

An der KPH Edith Stein analysiert Josef Vögele den Einsatz von Vignetten als Forschungsinstrument in schulpraktischen Studien und unterstreicht in seinem Beitrag deren Bedeutung für die Nachzeichnung komplexer Lehr- und Lernprozesse (159). Andrea Mayr, Lisa Paleczek und Anneliese Franz stellen die Fortbildungsreihe ‚Didaktische Pakete‘ für steirische Primarstufenlehrer*innen in den Bereichen Schriftspracherwerb und Mathematik vor. Dabei konzentrieren sie sich auf jene Aspekte, die den Transfer zwischen Forschung, Lehre und Praxis fördern. Sie stellen fest, dass die Anerkennung der Expertise der Vortragenden, die Unterstützung bei auftretenden Problemen, das Coaching und die partnerschaftliche Zusammenarbeit für einen erfolgreichen Transfer eine Rolle spielen (167). Im Beitrag von Elisabeth Haas, Thomas Stecher, Romana Senn-Stürz, Hemma Staggl und Judith Zöhrer wird das Mentoring-Implementierungskonzept der Privaten Praxismittelschule Zams im Rahmen der Implementierung der Curricula Sekundarstufe Allgemeinbildung Lehrer*innenbildung West präsentiert. Sie diskutieren dabei die veränderte Rolle der Mentor*innen in den schulpraktischen Studien und machen die positiven Auswirkungen des MINAK-Programms auf Lehr- und Lernprozesse sichtbar (174). Alexandra Madl von der pädagogischen Hochschule Tirol befasst sich in ihrem Beitrag mit dem Thema Geschlecht bzw. mit Geschlechterwissen, (De)Thematisierung und Relevanzsetzung von Geschlecht in Erzählungen von Primarpädagog*innen. Sie plädiert für ein erweitertes Wissen über Geschlechterdiversität im pädagogischen Kontext und zeigt Möglichkeiten auf, Lehrkräfte in ihrer Ausbildung und Professionalisierung für geschlechterspezifische Themen zu sensibilisieren (182).

Doris Gilgenreiner von der KPH Edith Stein stellt ein fachdidaktisches Unterrichtskonzept vor, das den Religionsunterricht als Lernlandschaft begreift, in der die Schüler*innen eigenständig lernen, während die Lehrperson als Coach fungiert. Das Konzept fördert die Kompetenzentwicklung und ermöglicht den Schüler*innen, das Gelernte im außerschulischen Kontext anzuwenden. Gilgenreiner beschreibt verschiedene Lernangebote und bezieht auch den interreligiösen Aspekt der Lernlandschaft Religion mit ein (191).

Abgeschlossen wird diese Ausgabe der Reihe PerspektivenBildung mit dem Beitrag von Günther Thöni. Er stellt hier seine, an der KPH Edith Stein durchgeführte Forschung vor und diskutiert die Bedeutung des Raumklimas in Unterrichtsräumen. Dabei weist Thöni auf die wichtige Rolle der Raumlüftung für die Konzentration und Gesundheit von Studierenden und Lehrenden hin. In diesem Zusammenhang präsentiert er Ergebnisse von CO₂-Messungen und diskutiert verschiedene Möglichkeiten der Lüftung. Abschließend plädiert Thöni für regelmäßiges

Lüften von Unterrichtsräumen, auch wenn diese mit mechanischen Lüftungsanlagen ausgestattet sind, um die Gesundheit und Konzentration aller Anwesenden zu fördern (210).

Dieser Band beleuchtet sehr umfang- und perspektivenreich verschiedene im Bildungssystem präsente und mit der Professionalisierung der Lehrkräfte zusammenhängende Chancen und Herausforderungen. Besonders positiv hervorzuheben ist, dass Forschungen vorgestellt werden, die von den Lehrenden selbst und vor Ort an der KPH Edith Stein durchgeführt wurden.

Kritisch anzumerken ist jedoch, dass der Aspekt der Pluralität und ein respektvoller Umgang mit dieser in puncto Professionalisierung der angehenden Lehrkräfte kaum erörtert werden und eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen aus Perspektive anderer Konfessionen und Religionen auch ausbleibt.

Dennoch ist mit diesem Band ein wichtiges Werk des aktuellen religionspädagogischen Diskurses gelungen. Er bezieht neue Entwicklungen im (religions-)pädagogischen Feld ein und schafft mit einer Fülle von Autor*innen und Themen einen fundierten Überblick über bestehende Lücken in Forschung und Praxis und stellt somit ein unverzichtbares Basiswerk für die Ausbildung von (Religions-)Lehrkräften dar.